Werk

Titel: Gaiobomaros

Autor: Kossinna, Gustaf

Ort: Berlin

Jahr: 1885

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0029|log21

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

dem horne des einhorns wächst (482, 24 ff) und ebenso sein *holz aspindê* (490, 26. 741, 2 vgl. 812, 22 ff) ihre parallelen nur in den betr. stellen des Alexander haben.

Berlin. G. BÖTTICHER.

ΓΑΪΟΒΟΜΑΡΟΣ.

So lautet bei Cassius Dio 77, 20 (ed. Dindorf) der name eines Quadenkönigs, den Müllenhoff Zs. 7, 529 zu ahd. *Gajo, Kejo* stellte. indessen muss der erste teil des namens in der überlieferten form, weil undeutsch, falsch sein. deshalb kam Müllenhoff, den der name lange beschäftigt hat, später (Hermes II 318) auf die glückliche änderung: *Γαβιόμαρος*. die Römer hätten diesen namen *Gaviomarus* geschrieben, gotisch müste er *Gaujamêrs*, ahd. *Gauuimâr* lauten. ich halte diese erklärung für befriedigend, weil sprachlich gegen sie nichts einzuwenden ist: den Griechen lautete der diphthong *av* damals längst wie *aw*, wofür sie in fremdworten auch *αβ* eintreten lassen konnten, da ja ihr *β* auch sonst, zb. durch vertretung des lat. *v*, als ein dem spanischen *b* ähnlicher laut sich erweist. trotzdem will ich eine andere erklärung, die mir noch näher zu liegen scheint, nicht unterdrücken. wie Müllenhoff möchte auch ich das erste *o* als versetzte dittographie ausstofsen, lasse aber *β* an seiner stelle. dann erhalten wir den namen got. *Gibamêrs*, ahd. *Gebomâr*. richtiger hätte Cassius *Γεβόμαρος* statt *Γαιβόμαρος* geschrieben; aber über die quantität der deutschen vocale finden wir die Griechen im gegensatze zu Römern sehr oft im unklaren; sie setzen *ī (ει)* statt *ĭ*, zb. *Ἀγγειλῶν* Ptol. II 11, 15; *Ἀλεισός* Ptol. II 11, 27 = *Alĭso*; *ĕ* statt *æ*: *Ἔδουοι* Strabo p. 192 lib. IV 3, 2 in vielen hss. statt *Αἴδουοι*; *Ἔνος* Arrian Ind. IV 15, 16 gegenüber *Αἶνος* Ptol. II 11, 5 und *Aenus* Tac. Hist. III 5 = Inn; *ē*, *æ (η, αι)* statt *ĕ*: *Χηροῦσκοι* ständig bei Strabo; *Αἰλουαίους* Strabo p. 290 lib. VII 1, 3 (von Müllenhoff emendiert) und *Αἰλουαίωνες* Ptol. II 11, 17 (eine hs. auch *ἐλούωνες*) = *Hĕlvaeones* bei Tac. Germ. 43, vgl. Müllenhoff Zs. 9, 248; *Χαιρουσκοί* Ptol. II 11, 19. eine widergabe von *ë* durch *αι* kann also nicht als grund gegen meine auslegung angeführt werden; ebenso wenig dass der von mir hergestellte name später nicht belegt ist, was auch bei *Gauuimâr* nicht der fall ist. *Gebomâr* scheint mir in der bedeutung prägnanter: freigebigkeit war eine der notwendigsten eigenschaften eines germanischen fürsten.

Halle a. S. GUSTAF KOSSINNA.